

Erfolgreich auch in schlechten Zeiten

Die neue Niederlassung von HKV in Köln

Ausgerechnet in einem der derzeit härtesten umkämpften Märkte in Deutschland überhaupt, ist HKV mit gerade einmal drei Kranen vor rund fünf Jahren neu eingestiegen. Inzwischen zählt der Fuhrpark des Kranvermieters 18 Geräte von 30 bis 300 Tonnen Hubkraft und erzielt einen Jahresumsatz von 10 Millionen Mark. Rüdiger Kopf war bei der Einweihung des neuen Firmengeländes dabei.

In einer krisengeschüttelten Branche hat es HKV Schmitz + Partner geschafft, innerhalb von fünf Jahren sich vom Neueinsteiger zu einem mittelständischen Unternehmen mit 18 Kranen und einer Gesamt-Hebekapazität von 1600 Tonnen zu entwickeln. Hinter den Namen verbergen sich Herbert und Gabi Schmitz sowie Rudi Hachenberg. Gerade der Name Herbert Schmitz ist kein Unbekannter in der Branche. Lange Jahre war er Geschäftsführer bei

Breuer und verantwortlich für rund 800 Mitarbeiter, 350 Krane und 150 Transportfahrzeuge, bis er die persönliche Herausforderung angenommen und sich selbstständig gemacht hat und dies in Zeiten, da die Preise am Markt – auch nach eigenem Bekunden – zu wünschen übrig lassen.

Der Erfolg

„Billiger zu sein, als die anderen, wäre der Anfang vom Ende“, ist Schmitz sich sicher. „Es galt die Nischen zu suchen und es anders zu machen als die Anderen“, erzählt der Miteigener weiter. Drei Eckpfeiler zählt Schmitz dabei zum Erfolg von HKV: zum einen stets die Geräte auf einem modernen Stand halten. Des Weiteren motivierte Mitarbeiter zu finden, die auch zu ungewohnten Arbeitszeiten, Wochenende oder nachts, für Einsätze bereit stehen und darüber hinaus der enge Kontakt zum Kunden. „Wir machen die Probleme unserer Kunden zu unserer Aufgabe. Wir beraten ihn und bieten technische Lösungen an“, beschreibt es Schmitz.

Ungewöhnliche Ideen

Der ungewöhnlichste Einsatz ist sicherlich die Montage der Fahrtrasse der Wuppertaler Schwebebahn. Da die Schwebebahn an etlichen Stellen nur sehr schwer zugänglich ist, hat HKV einen Weg gewählt, trotzdem möglichst nahe heran zu kommen. Das einzige Fahrzeug, das tatsächlich jede Ecke erreicht, ist die

Einsatz Wuppertaler Schwebebahn



Herbert Schmitz

Schwebebahn selbst. Also muss der Kran mit der Bahn an Ort und Stelle gebracht werden. Die maximale Traglast der Schwebebahn liegt bei unter 30 Tonnen. Daher wurde kurzerhand nicht nur der Ausleger des Demag AC 180/200 von der Maschine getrennt, auch Unter- und Oberwagen wurden in zwei Einheiten geteilt. Dank einer

Sonderanfertigung, der Quick-Connection, lässt sich nun dieser Kran in drei Teile zerlegen und per Schwebebahn an die richtige

Position transportieren und innerhalb kürzester Zeit montieren. „Diese Art der ungewöhnlichen Problembewältigung, zeichnet HKV aus“, meint auch Martin Wiederhold, Berater des Unternehmens und ehemaliger Geschäftsführer von Tadano Faun.

Zu der modernen Ausstattung gehört nach Ansicht von Schmitz auch ein entsprechender Fuhrpark an Tiefladern, die ebenso „gelenkig“ sind wie

die modernen Krane. „Was nützt es mir, das der Kran in die hintersten Ecken kommt, wenn ich den Ballast nicht nachliefern kann“, sagt der Geschäftsführer des jungen Unternehmens. Daher sind alle Auflieger zwangsgelenkt.

Geplant ist, sich weiter auf dem umkämpften Markt zu konsolidieren, ohne zu großes Wachstum. Für das kommende Jahr steht nun der neue Liebherr LTM 1250/1 mit seinem 72 Meter-Mast ins Haus. „Damit komme ich endlich über die 60 Meter“, erklärt Schmitz seine Kaufentscheidung und meint gleichzeitig: „Wir wollen nicht zu groß werden, damit wir auch weiterhin mit dem Kunden im direkten Gespräch bleiben können“.

K&B



Der geteilte Demag

